

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszeile ober den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amstlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. August d. J. Allerhöchstem Herrn Sohne dem Kronprinzen Erzherzog Rudolf die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des höchstidemselben verliehenen Großkreuzes des großherzoglich hesstischen Ludwig-Ordens allergnädigst zu ertheilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. August d. J. den Albert Freiherrn von Vánhid zum Obergespan des Eszaber Komitates allergnädigst zu ernennen geruht.

Am 31. August 1865 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 78 das Gesetz vom 22. August 1865 in Betreff der Zugeständnisse und Bedingungen für die Unternehmung einer Eisenbahn von Tetschitz nach Maibau, gültig für das ganze Reich.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 1. September.

Der ungarische Hofkanzler Herr v. Majlath hat an die Obergespanne ein Rundschreiben erlassen, dem wir folgende bedeutungsvolle Stellen entnehmen:

„Als ich auf a. h. Befehl Sr. k. k. apostolischen Majestät die Leitung der ungarischen Angelegenheiten übernahm, habe ich die Unzulänglichkeit meiner Kräfte, so wie die vielseitigen Schwierigkeiten meiner Aufgabe wohl in Erwägung gezogen. Allein die Pflicht gegen mein Vaterland gestattete es mir nicht, vor diesen Schwierigkeiten zurückzuweichen, und ich habe dem a. h. Befehle Sr. Majestät mit der Hoffnung gehuldigt, daß meine auf das Wohl des Landes gerichteten Bestrebungen an der besonnenen Intelligenz der Nation und insbesondere an jenen Männern eine Unterstützung finden werden, die das a. h. Vertrauen auf die höchsten Stellen der Landes- und der Komitatsverwaltung berufen hat.“

„Und daß ich auf diese Unterstützung nicht vergebens gerechnet, beweisen mir außer der gemäßigten, dem Ernste der Situation angemessenen Haltung der vaterländischen Presse auch sonst noch vielseitige Anzeichen, welche mich zu der Hoffnung berechtigen, daß die Vertreter der Nation sich mit patriotischer Bereitwilligkeit um das Banner der Regierung schaaren werden, deren Bestrebungen auf die Verwirklichung gesetzmäßiger Zustände im Wege des Landtages gerichtet sind.“

„In Verfolgung dieses leitenden Grundsatzes meiner politischen Richtung halte ich es für meine erste Aufgabe, die Lösung der schwebenden staatsrechtlichen Fragen derart vorzubereiten, daß die verfassungsmäßigen und historischen Rechte unseres Vaterlandes mit dem Bestande und der Machtstellung der Monarchie in Einklang gebracht und der in der pragmatischen Sanction begründete Verband desselben mit den Erbländern durch entsprechende Würdigung der wechselseitigen Rechte, Pflichten und Interessen, sowie durch eine ernste Erwägung der bestehenden Verhältnisse und durch die Bande der brüderlichen Liebe immer mehr befestigt werde.“

„Bei der Anbahnung der zu diesem Zwecke führenden Maßnahmen konnte ich mir jedoch jene Schwierigkeiten nicht verhehlen, welche aus dem Gegensatz der Rechtsansprüche mit den jetzigen provisorischen

Zuständen des Landes erwachsen und dessen entmutigende Wirkung nur durch die Hoffnung gemildert werden kann, daß, nachdem die so sehr ersuchte Herstellung des vollen Rechtszustandes sowohl in formeller als materieller Beziehung ohnehin nur im verfassungsmäßigen Wege der Gesetzgebung erzielt werden kann, die ungarische Nation in ernster Würdigung der entscheidenden Bedeutung unserer gemeinschaftlichen Aufgabe und in Erwägung der bestehenden Ausnahmeverhältnisse, deren sogleiche Beseitigung ohne bedenkliche Erschütterungen unthunlich wäre, durch ihren vertrauensvollen Anschluß an die Regierung die möglichst baldige und beruhigende Eröffnung der Landtagsverhandlungen ermöglichen werde.“

„Mit Rücksicht auf diesen Hauptzweck, auf welchen die Bestrebungen aller wahren Patrioten gerichtet sein müssen, sowie in Erwägung des Umstandes, daß durch den öfteren Wechsel provisorischer Zustände nicht nur das öffentliche Vertrauen erschüttert, sondern auch das amtliche Ansehen beeinträchtigt wird, — blieb der Regierung kaum eine andere Wahl übrig, als den bermaligen Organismus der Municipien bis zur weiteren legislativen Verfügung aufrecht zu erhalten und sich diesfalls vorläufig nur auf die im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt und des Dienstes unvermeidlichen Änderungen zu beschränken.“

Die „Debatte“ begleitet dieses Rundschreiben mit folgenden Worten:

„Zwei von einander wesentlich verschiedene Standpunkte sind es, auf welche sich Herr v. Majlath in diesem Rundschreiben gestellt. Von dem einen schweift sein Auge weit über die Grenzen des Augenblickes und der speziell ungarischen Interessen. Sein Blick weilt an dem Werke der „Lösung“, und mit glücklichen und sicheren Strichen zeichnet er die Umrisse der Aufgabe, an der jeder gute Patriot, jeder aufrichtige Freund der Monarchie mitzuwirken berufen ist. In kurzen, doch klar verständlichen Worten bezeichnet Herr v. Majlath, was er als seine eigene nächste Mission und als das Endziel Ungarns und aller Zener betrachtet, die es mit der Verständigung ehrlich meinen. Und was er sagt, vermag bezüglich seiner Intentionen nicht nur selbst Jene diesseits der Leitha zu beruhigen, die in Ungarn nur einen Gegensatz „Oesterreichs“ sehen wollen und mit Bangen die Wege zu erforschen suchen, welche die ungarische Regierung einzuschlagen gedenkt; die Hindentung auf „die Bande brüderlicher Liebe“, die alle Länder der Monarchie zu umschlingen haben, mag wohl auch auf Alle wohlthuend wirken, deren Ohren der Miston kleinlicher Gehässigkeit, den neuestens einige hiesige Blätter Ungarn gegenüber anschlagen, beleidigt hat.“

„Von dem zweiten Standpunkte richtet Herr von Majlath seinen Blick auf das, was zunächst zu geschehen hat. Er rechnet vertrauensvoll auf die Unterstützung Ungarns; sein Rundschreiben kann Ungarn wohl nur in der Bereitwilligkeit bestärken, mit welcher es der gegenwärtigen Regierung entgegengekommen. Regierung und Land begegnen sich in demselben Wunsch: möglichst baldiges Zusammentreten des Landtages, in derselben Ueberzeugung: daß keinerlei Nebenrückfichten das Anbrechen des wichtigen Ereignisses verzögern dürfen. Die Hinweisung auf den Landtag als den einzigen Richterstuhl, vor dem die Rechtsfragen ihre definitive Lösung finden können, das Gefühl großer Verantwortlichkeit, das so vernehmlich aus dem Rundschreiben spricht, muß in der öffentlichen Meinung Ungarns die Ueberzeugung konsolidiren, daß eine Regierung, die so vertrauensvoll auf die edelsten Gefühle des Landes zählt, auch dessen volles Vertrauen zu verdienen bemüht sein wird.“

„Eine weiter und weiter schreitende „Befestigung des Verbandes Ungarns mit den Erbländern durch entsprechende Würdigung der wechselseitigen Rechte, Pflichten und Interessen, sowie durch ernste Erwägung der bestehenden Verhältnisse und durch die Bande der

brüderlichen Liebe,“ — dies ist das Endziel solcher Staatsmänner, die die Gesamtmonarchie lieben, an sie glauben und mit bedächtigem Sinn den Grundstein zu einer großen, in ferne Zeiten reichenden Zukunft legen.“

Die Gasteiner Konvention in ihrer eigentlichen Bedeutung.

Wien, 30. August.

Der Widerstreit hat sich in den in- und ausländischen Journalen dadurch entwickelt, daß man den provisorischen Charakter der Gasteiner Konvention zu wenig und zumeist gar nicht berücksichtigte und der ganz entgegengesetzten Ansicht huldigen zu müssen glaubte, daß durch die Konvention schon ein Definitivum abgemacht oder demselben doch präjudiziert worden. Wir vermögen diese Ansicht nicht zu theilen. Die Konvention hat nur die Regelung des Provisoriums in den Erbherzogthümern zum Ziele, und die beiden Mächte haben diese Regelung damit motiviert, daß das bestandene Kondominium zu Unzukömmlichkeiten führte, die gleichzeitig das gute Einvernehmen, das zur definitiven friedlichen Lösung der Streitfrage insbesondere erforderlich ist, nicht minder gefährden, als die Interessen der Herzogthümer selbst. Diese Regelung wurde aber unbeschadet der Fortdauer der gemeinsam erworbenen Rechte der beiden Mächte an der Gesamtheit beider Herzogthümer getroffen und bezieht sich lediglich auf die Theilung der Verwaltung, ohne daß dadurch an den bisherigen Besitzverhältnissen, noch an all' den Rechten, die sich daraus ergeben, weder für Preußen noch für Oesterreich etwas geändert worden wäre. Nach wie vor sind die beiden Monarchen von Oesterreich und Preußen vereint Herzog von Schleswig-Holstein, nach wie vor sind beide Herzogthümer im Besitze beider Fürsten, und es kann demnach Preußen für sich allein nicht das Recht haben, in Schleswig Verfügungen zu treffen, die nur der Souverän zu erlassen das Recht hat. Die Befürchtung ist also ganz unbegründet, daß Preußen nun die Vortheile, die ihm Oesterreich gegeben und die die österreichische Regierung demselben in gerechter Würdigung der Verhältnisse seit langer Zeit zu gewähren bereit war, ausnützen und sich Eingriffe in die Rechte des Mitbesizes erlauben werde, indem Oesterreich die Einsprache gegen jeden Mißgriff freistellt und es immer bereit ist, nach wie vor seine Rechte auf das entscheidende zu wahren. Es kann wohl bedauert werden, daß das Provisorium noch fortdauert, allein in dem Vertrage Etwas zu erblicken, was gar so sehr beklagt werden müßte und sollte, vermögen wir nicht. Oesterreich hat durch die Konvention weder seine Rechte, noch die Rechte des Bundes aufgegeben, im Gegentheil ist sowohl Oesterreich als den Mittelstaaten dadurch eine der bedeutendsten KonzeSSIONen gemacht worden, indem Kiel zum Bundeshafen, Rendsburg zur Bundesfestung erhoben und dadurch der Bund in die Sache wieder hineingezogen und eine innigere Theilnehmung desselben an der definitiven Lösung dieser Frage ermöglicht wurde. Was nun Lauenburg betrifft, so finden wir in der Uebertragung der diesbezüglichen Rechte an Preußen gar nichts Präjudizielles, noch kann billigerweise ein Kauf oder Verkauf aus der getroffenen Abmachung bezuziert werden, die den eigentlichen Zweck verfolgt, alle Differenzen, welche sich aus der gemeinschaftlichen Handhabung des Kondominiums ergeben hatten, für die Zukunft unmöglich zu machen. Insbesondere muß hierbei noch berücksichtigt werden, daß dieses Ländchen den beiden Souveränen von Dänemark als Kriegsentuschädigung übergeben wurde. Wenn nun Oesterreich, da es von diesem Ländchen keinen Vortheil ziehen kann, diese Entschädigung in Geld nimmt, so ist dies doch kein Verkauf, welcher Ausdruck ein höchst übelgewählter

und ganz unpassender ist. In Betreff der Abmachung selbst glauben wir, daß diese den Interessen Lauenburgs keineswegs widerstreitet, und sind überzeugt, daß sie kaum daselbst auf einen Widerstand stoßen dürfte. Im Uebrigen freuen wir uns, daß Oesterreich und Preußen, nachdem sie längere Zeit die Bahn der Verständigung vergeblich gesucht, ihr freundschaftliches Verhältniß auf neuen Grundlagen befestigt haben, und dies führt uns nach den bisher erzielten Ergebnissen zugleich zu der Aussicht, daß es ihnen gelingen werde, die Schwierigkeiten zu überwinden, welche einer endgültigen Regelung der schleswig-holsteinischen Verhältnisse noch im Wege stehen.

Oesterreich.

Wien, 30. August. Ein soeben hier eingelangter Bericht des Generals Grafen Thun, Kommandanten des österreichischen Korps in Mexiko, meldet, daß die Operationen seines Korps in der Sierra de la Huasteca mit der Einnahme der Position von Cumbres begonnen haben und daß der Feind nach einem dreistündigen blutigen Kampfe aus seiner Stellung vertrieben wurde. Leider mußte dieser Erfolg von den kaiserlichen Truppen mit bedeutenden Opfern erkämpft werden. Der Hauptmann Graf Kurzrock, ein Subaltern-Offizier und fünfundzwanzig Mann blieben todt, während der Hauptmann Graf Sternberg, zwei Subalternoffiziere und dreißig Mann in die Hände des Feindes geriethen.

Wie ferner berichtet wird, hat der König von Portugal dem Kaiser Maximilian die drei vereinigten portugiesischen Militärorden und der Kaiserin Charlotte das große Band der edlen Frauen der heiligen Isabella (des Dames nobles de Sainte Isabelle) übersendet. Der Vicomte de Sotto Mayor, früher Gesandter in Kopenhagen, welcher mit dieser besonderen Mission betraut war, soll später als portugiesischer Gesandter nach Mexiko kommen, wenn der Kaiser Maximilian einen permanenten Gesandten am Hofe zu Lissabon akkreditiren wird, da bisher der in Madrid befindliche mexikanische Gesandte, Oberst Facio, gleichzeitig den Posten in Lissabon versah. Den neuesten Berichten zufolge hat der Kaiser Maximilian seinen bisherigen Gesandten in London, Herrn d'Arangoiz, abberufen und an seiner Stelle den bisherigen Konsul in Merida, Herrn Regil y Peon, ernannt.

Graz, 29. August. Das Staatsministerium hat mit Erlaß vom 27. August die Besetzungsvorschläge des Landesauschusses, betreffend die Professoren, Lehrer und Dozenten der technischen Hochschule am Joanneum zu Graz, im Sinne des Landesauschusses erledigt.

Lemberg, 27. August. Die Dörfer Domania, Troscianiec und Wola-Wielka im Strzyer Kreise wurden am 24. d. M. von einem so heftigen Hagelschlage heimgesucht, daß im Bereiche desselben alle noch am Halme gestandenen Feldfrüchte ganz zu Grunde gerichtet sind. Es ist dieser Feldschaden für die Insassen dieser Gemeinden um so empfindlicher, als sie auch im verflossenen Jahre in ähnlicher Weise um ihre ganze Jahresernte gekommen sind. — Auch auf der Starobel'schen Stiftungsherrschaft Drohowicz hat daselbe, von einem heftigen Sturme begleitete Unwetter sowohl an dem eben im Baue begriffenen Instituts-Gebäude, als auch an den übrigen Wirthschaftsgebäuden bedeutenden Schaden angerichtet.

Agram, 29. August. Der heutige „Domobran“ bringt zwei auf die Haltung der Fiumaner sich beziehende Korrespondenzen. In der einen aus Neu-Gradiška wird die Thorheit der Fiumaner betrauert, daß sie eine unmittelbare Verbindung mit einem Lande anstreben, mit dem sie Gott nicht verbunden hat, hingegen muthwillig die natürliche, von der göttlichen Vorsehung verfügte Verbindung mit dem stammverwandten Kroatien geringschätzen. Die zweite aus Fiume datirte Korrespondenz sucht die Ursache der jetzigen für die Kroaten so unliebsamen Erscheinungen in der nicht zu billigen Toleranz der Letzteren bezüglich der italienischen Sprache, die in der Stadt Fiume als ausschließliche Amtssprache erhalten worden sei.

— Ein Korrespondent des „Narod“ aus der Slowakei theilt mit, daß die hervorragenden slowakischen Patrioten sich vereinigt hätten, bei den bevorstehenden Wahlen für den ungarischen Landtag in jedem Wahlbezirk einen Kandidaten der Nationalpartei aufzustellen, wenn sie auch im Voraus überzeugt wären, daß kaum einer durchdringen werde. Derselbe Korrespondent entwickelt weiter auch ein Programm, über welches sich die Führer der slowakischen Partei geeinigt hätten, dessen Grundprinzip die Reichseinheit ist; weiter wird volle Anerkennung der Individualität der slowakischen Nation, Aufhebung aller Landtagsartikel, welche sich mit der Gleichberechtigung der Ungarn bewohnenden Nationalitäten nicht vereinbaren lassen, Gleichheit aller Stände, Nationalitäten und Bekenntnisse vor dem Gesetze u. s. w. verlangt.

Zara, 26. August. Es stellt sich jetzt heraus, daß bei Gelegenheit der Gemeindevahlen in Knin am 20. d. die Opfer zahlreicher waren, als anfangs berichtet wurde. Außer den zwei Todten gab es auch zwei schwer Verwundete, von welchen bereits einer seinen Verletzungen erlag. Noch weiteres Unglück wurde in Knin wie in Dernis, wo es gleichfalls zu Erzeßsen kam, durch zwei k. l. Offiziere des dort liegenden Regiments verhindert, die, der Landessprache mächtig, dem Volke in gütlicher Weise zuredeten und es zur Ruhe brachten. Am 24. d. waltete bereits die nach Knin abgesandte Untersuchungskommission. Die Grundbesitzer und Krämer Michael Novak und Matthäus Grubisic wurden unter Eskorte nach Zara abgeschickt, um dort abgeurtheilt zu werden; ein gleiches Schicksal steht einem dritten Kniner Grundbesitzer Johann Fumis bevor, der auch bereits in Haft ist.

Venedig, 29. August. Eine Kundmachung der Sanitätskommission versichert, daß der Gesundheitszustand hier und in der Umgegend vollkommen befriedigend sei.

Verona, 28. August. Wie in militärischen Kreisen verlautet, wird der FZM. Armeekommandant Ritter v. Benedek nicht sobald wieder auf seinen hiesigen Posten zurückkehren, sondern um einen längeren Urlaub ansuchen. Während seiner Abwesenheit wird FZM. Ritter v. Schmerling das Armeekommando führen.

Das Lager von Somma soll nun doch aufgelöst werden, da trotz des Ableugnens der piemontesischen Behörden die Zahl der Krankheitsfälle unter den Lagertruppen eine sehr bedeutende ist.

Ausland.

München, 29. August. Die schon gestern telegraphisch gemeldete Erklärung der „Baier. Ztg.“ bezüglich der Gasteiner Abmachungen lautet wörtlich: „Mehrere Blätter bringen aus der „Prager Ztg.“ die Nachricht, daß in Folge der Gasteiner Uebereinkunft der Antrag, welchen Baiern, Sachsen und Großherzogthum Hessen am 27. v. M. in der Bundesversammlung bezüglich Schleswig-Holsteins gestellt haben, zurückgezogen werde. Dies ist ganz unrichtig. Im Gegentheil ist der k. Bundestagsgesandte angewiesen worden, auf baldige Vortragsverstattung des Ausschusses hinzuwirken. Ebenso unrichtig sind die Andeutungen, als hätten die Regierungen von Baiern und Sachsen an den Verhandlungen, aus welchen die Gasteiner Konvention hervorgegangen ist, oder an der Feststellung der Erklärung, mit welcher die Regierungen von Oesterreich und Preußen jene Konvention der Bundesversammlung mitgetheilt haben, irgend welchen Antheil gehabt. Die Konvention ist nach Form und Inhalt ausschließlich das Werk Oesterreichs und Preußens und wurde der k. bairischen Regierung, und wohl auch allen übrigen deutschen Regierungen, erst nach erfolgter Ratifikation von Seite der beiden hohen Souveräne mitgetheilt, und zwar wenige Tage vor der Vorlage derselben an die Bundesversammlung.“

Berlin, 28. August. Wie man hört, liegt es in der Absicht der Regierung, nunmehr, auf Grund eines im Frühjahr ergangenen Erkenntnisses des Obertribunals, die lithographirten Korrespondenzen, deren es übrigens nur vier gegenwärtig in Berlin erscheinende gibt, zur Kautions- und Stempelpflicht heranzuziehen.

Der von dem allgemeinen Vereinstage der deutschen Genossenschaften zu Stettin gefaßte Beschluß, betreffend die Fragen, welche der in Berlin zusammengetretenen Kommission für die Arbeiterverhältnisse in Betreff der Genossenschaften vorgelegt worden sind, lautet nach der angenommenen Fassung wörtlich:

„Mit Rücksicht auf die von dem preussischen Ministerium der am 21. August in Berlin zusammengetretenen Kommission für die Arbeiterverhältnisse vorgelegten Fragen: 1. Was kann geschehen, um die auf Selbsthilfe beruhenden Genossenschaften (Vorschuß- und Kreditvereine, Vereine zur Beschaffung von Rohstoffen, Konsumvereine, Produktivassoziationen zu fördern? 2. Welche dieser Assoziationen können auch unter Fabrikarbeitern Eingang finden und auf welchem Wege würde dies zu erreichen sein? erklärt der allgemeine Vereinstag der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften: 1. Die einzige Förderung, welche die Genossenschaften von der preussischen, wie von jeder anderen Staatsregierung beanspruchen, ist: a) daß sie sich aller Versuche, die Genossenschaften unter die der polizeilichen Kontrolle unterliegenden Vereine zu stellen, fernerhin enthalte, b) daß sie dem Gesetzentwurfe über die endliche Regelung der privatrechtlichen Stellung der Genossenschaften, welcher die Beseitigung der für sie bei der jetzigen Lage der Gesetzgebung vorhandenen Schwierigkeiten in Betreff Erwerbs, Aufgabe und Befolgung von Vermögensrechten bezweckt und im preussischen Abgeordnetenhaus in der Session von 1863 von dem Anwalt der Genossenschaften eingebracht ist, nicht länger entgegenstehe, sondern dahin wirke, daß

derselbe zum Gesetze erhoben werde. 2. Von den auf Selbsthilfe beruhenden Genossenschaften haben namentlich die Konsumvereine unter den Fabrikarbeitern längst Eingang gefunden. Auch die Vorschuß- und Kreditvereine und die Produktivgenossenschaften erfreuen sich einer wachsenden Theilnahme derselben; ihrer weiteren Entwicklung stehen nur die vorher bezeichneten Hindernisse entgegen. 3. Alle Versuche der Staatsregierung, die auf Selbsthilfe beruhenden Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften im Allgemeinen oder innerhalb einer einzelnen Berufsklasse durch positive Einmischung fördern zu wollen, müssen als ihnen schädlich zurückgewiesen werden.“

Kiel, 24. August. Der „Nd. Ztg.“ wird von hier gemeldet: „Gestern Abend gegen 11 Uhr wurden auf dem hiesigen Markte zwei Studenten durch die Wache in Arrest geführt. Die Veranlassung zu dieser Arrestirung waren einige Ausrufe, durch welche das Militär sich insultirt glaubte. Daß diese Ausrufe indessen von den arrestirten Studenten ausgegangen, steht keineswegs fest. Die Arrestirungen veranlassen einen bedeutenden Zusammenlauf. Eine Zeit lang nahm die Menge der Wache gegenüber eine drohende Haltung ein, verließ sich indessen später ruhig.“

Paris, 30. August. (Pr.) Die „Patrie“ hält die Zusammenkunft in Zarauz für wahrscheinlich, doch werde dieselbe nur privaten Charakters sein. Prinz Amadeus ist in Cadix trotz seines Ingnitos von den Lokalbehörden und dem Generalkapitän der Provinz, welcher eigens von Sevilla kam, empfangen worden.

Am Donnerstag war diplomatischer Empfang; Drouyn und die Gesandten der deutschen Mittelstaaten verkehrten lebhaft unter einander. Die Cholerae grassirt hier stark, besonders bei Kindern.

— Prinz Napoleon ist gestern nach Brangins abgereist.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 2. September.

In Folge der gehaltvollen Rede des Grafen Anton Auerberg am letzten krainischen Landtage wegen Ueberbürdung des Landes mit Steuern wurden noch vom früheren Ministerium Erhebungen angeordnet und mit dem Ministerialerlasse vom 5. v. M. aus dem Titel der Uneinbringlichkeit zur Abschreibung bewilligt: An der Grundsteuer nebst Umlagen der Vorjahre inkl. November und Dezember 1864 — 45.441 fl. 10.¹ kr.; demzufolge entfallen auch an der Landesumlage 5674 fl. 48.¹ kr.; an Grundentlastung 9680 fl. 80.¹ kr.; an Bezirkskassenumlagen 2396 fl. 66.¹ kr., und an Gemeindezuschlägen 128 fl. 83.¹ kr.; mithin zusammen 63.321 fl. 89.¹ kr.

— Gestern Abends veranstalteten mehrere Kollegen, Freunde und Bekannte des Prof. Dr. Wretschko anlässlich seines Scheidens aus Laibach in der Kasino-Restaurations ein Ballete, das sehr animirt war und dem Arrangeur Prof. Dr. Valenta alle Ehre machte. — Wir bedauern lebhaft den Verlust, den das hiesige Gymnasium durch den Abgang des Prof. Dr. Wretschko erleidet, da durch ihn, wie hier lange nicht zuvor, das Fach der Naturwissenschaften würdig vertreten war.

?? Stein, 31. August. Ueber unsere Festlichkeiten bin ich Ihnen lange den Bericht schuldig geblieben, was mir auch schon in Stein sehr übel vermerkt wurde; als pflichttreuer Korrespondent mache ich daher die Unterlassungssünde wieder gut, indem ich in das Chronikentuch der landesfürstlichen Stadt Stein folgende Bemerkungen eintrage:

1. Am Vorabende des Geburtsfestes Sr. k. l. Apost. Majestät ein hellsprühendes, Alles erleuchtendes, vielfarbiges und von männiglich beklacht, auch von der reisenden Jugend lebhaft bejauchtes Feuerwerk.

2. Am Tage des Allerh. Geburtsfestes feierliche musikalische Messe, deren musikalischer Theil von den Sängern Stein's recht wacker durchgeführt wurde. Besonders gelangen das slovenische Graduale und „Der Tag des Herrn“, welcher Chor als Benediktus eingelegt war.

3. Am 20., Nachmittags 5 Uhr, als Nachfeier und zugleich als Jahresfeier des ersten Zusammentrittes der Steiner Sängers: Liedertafel im festlich geschmückten Garten des hiesigen Gastgebers Herrn Graßel, welche festlich und heiter ausfiel und deren doppelte Bedeutung in einer Ansprache des Dr. Gaußter auseinandergelegt wurde.

Die Sängers sangen durchwegs exakt und in mehreren Produktionen besonders gelungen, so daß sich in den letzten Monaten ein wesentlicher Fortschritt kennzeichnete. Der neue Sängerspruch für die hiesige Verbindung von Nedved, die Volkshymne, die Chöre „der Gesang“, „Savica“, „das Wanderlied“ von Nedved, „pod oknam“, „Miha o zenitev“, die Arie mit Chor „das Bild der Rose“, die Quartette „die Nacht“ und „die Kapelle“, und der mächtige Chor von Glück „Waffentanz“ bildeten das reichhalt-

tige Programm. Alles war heiter und vergnügt und die vielen auf Sommerfrische in Stein domizilirenden und in ziemlich großer Zahl beim Feste anwesenden Gäste zeigten sich recht befriedigt über den Ernst, Eifer und das gelungene Streben der jungen Vereinigung, welche nun schon so viel Boden gewonnen hat, daß sie sich jetzt als ein Verein in geselligem Sinne konstituieren und so im zweiten Jahre des Bestandes kräftige Wurzeln in den heimischen Boden senken wird. Wie man vernimmt, ist es das Streben, dem Sängerbunde in Anbetracht seiner jungen, wenig geschnittenen Kräfte eine Wirkungssphäre zu gewinnen, die ihm eine spezifische Bedeutung gewähren und bei Ausdauer eine nicht unbedeutende Stelle unter den heimischen Gesangsvereinen verschaffen könnte. Als Hauptaufgabe soll nämlich das slovenische und deutsche Volkslied gepflegt werden, das Volkslied, das nach unserer Ansicht noch immer in den Kunstkreisen zu wenig Beachtung findet und doch einen so reichen Perlenschatz der wahren ungekünstelten Empfindung und Poesie in sich birgt. Möge das Streben gelingen!

Der gestrige Wolkbruch, welcher Nachmittags niederging, war im Tucheinertale mit furchtbarem Hagel gepaart, so daß all dort der Schaden ein sehr bedeutender sein soll. Dort stand Alles so üppig und schön; mit einem Schlage ist die Hoffnung so vieler Landwirthe zerstört.

Der Haiden steht hier im Bezirke prachtvoll und auch die übrigen Bodenfrüchte haben sich erholt. Dafür haufen ringsum im Bezirke, besonders unter den Kindern, viele Krankheiten, die bei der Apathie des Landmannes häufig genug übel ausgehen.

Wie uns aus Neustadt geschrieben wird, hat der zum Ehrenbürger der Stadt Neustadt-Rudolfs werth ernannte Herr Oberamtsdirektor Dr. Costa an den Herrn Bürgermeister jener Stadt, Toussaint Ritter v. Fichtenau nachstehendes Schreiben gerichtet: „Die mir zu Theil gewordene große Ehre der Ernennung zum Ehrenbürger der hochansehnlichen Gemeinde der Stadt Neustadt-Rudolfs werth hat mich eben so sehr überrascht als hoch erfreut, und ich bringe Euer Wohlgebornen für die gütige Mittheilung dessen meinen verbindlichsten Dank mit der Bitte dar, meiner Dankbarkeit auch im hochhbl. Gemeinderathe Ausdruck geben und die Versicherung beifügen zu wollen, daß ich jede sich mir darbietende Gelegenheit freudig ergreifen, ja als eine Schuldigkeit es ansehen werde, der hochansehnlichen Gemeinde der ruhmwürdigen Stadt Neustadt als deren getreuer Mitbürger meine Dienstwilligkeit und Dankbarkeit zu beweisen. Wenn mein Herz schon bisher an die theure Stadt, wo ich durch vier Jahre in nicht unwichtiger amtlicher Stellung gewirkt habe und wo einige meiner Thuern in geweihter Erde bei den uns vorangegangenen ehrenwerthen Bürgern der Stadt ruhen, sich angezogen fühlte, so wird dieses hinkünftig durch das ehrenvolle Band meiner Mitbürgerschaft nur noch mehr der Fall sein, und ich wünsche nur, daß mir in jedem sich darbietenden Falle durch Aufträge und Wünsche die Gelegenheit geboten werde, meine Worte zur That werden zu lassen. Euer Wohlgebornen aber wollen insbesondere mir gestatten, mich mit der größten Hochachtung nennen zu dürfen, u. s. w. Laibach, 29. August 1865.“

Wie die „Klagenfurter Ztg.“ erfährt, soll der Sträfling, welcher kürzlich das Attentat auf Dr. L. verübte, dies in der Absicht gethan haben, um eine Strafe von 5 Jahren schweren Kerker zu bekommen, damit er nach Gradiška transferirt werde.

In der Kirche zu Maria-Gail (Kärnten) wurden im Laufe der vorigen Woche die Monstranzen und das Ciborium geraubt. Die Posten fanden sich unverfehrt an der Altarplatte vor.

Das Grazer Bürgerkorps erhielt eine Zuschrift von Sr. Excellenz dem neuernannten Herrn Statthalter Karl Freiherrn v. Meserly, des Inhalts: „Von Sr. k. k. Apost. Majestät mit Allerhöchstem Handschreiben vom 16. August zum Statthalter von Steiermark ernannt, trete ich am heutigen Tage meine Amtswirksamkeit an. Indem ich hievon das geehrte Korpskommando und durch wohlhabende das uniformirte Bürgerkorps der Landeshauptstadt in Kenntniß setze, spreche ich meine Freude aus, zu dem geschätzten Bürgerkorps, dessen musterhafte Haltung mir bereits in so rühmlicher Weise bekannt wurde, in die statutenmäßigen Beziehungen einzutreten. Graz, am 29. August 1865.“

Veränderungen im Klerus der Laibacher Diocese. Folgende Priester wurden übersezt, beziehungsweise angestellt: Herr Fried. Kriznar von Belde als Domkaplan nach Laibach; Herr Johann Ramar, Seminarpriester, nach Belde; Herr Mich. Supan von St. Veit bei Laibach nach Hafelbach; Herr Alois Stare von Planina nach St. Veit; Herr Franz Grivic von Prečina nach Planina; Herr Josef Preša von Nesselthal nach Prečina; Herr Leop. Gorence nach Nesselthal; Herr Dr. Josef Rogac von Gurk nach Gutenfeld; Herr Lo-

renz Urbania von Kronau nach Gurk; Herr Fr. Cirar nach Kronau; Herr Stefan Jallie von Adelsberg nach Mannsburg; Herr Joh. Vesel an Stelle des Vorigen nach Adelsberg; Herr Peter Kristofic von Görz nach Heil. Kreuz bei Neumarkt; Herr Karl Kun nach Görz.

(Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte.) In der nächsten Woche finden bei dem hiesigen k. k. Landesgerichte folgende Schlußverhandlungen statt: Am 6. September: 1. Anton Krel und Urban Guhanz — wegen Diebstahl; 2. Rasper Markl — wegen schwerer körperlicher Beschädigung. Am 7. September: 1. Michael Krasovec und Josef Krasovec — wegen öffentlicher Gewaltthatigkeit; 2. Valentin Cvetzar — wegen Betrug; 3. Thomas Ule und Joh. Braniša — wegen Diebstahl; 4. Johann Pfeifer und Genossen — wegen Diebstahl.

Wiener Nachrichten.

Wien, 1. September.

Wie die „Wiener Ztg.“ aus verlässlicher Quelle erfährt, haben Sr. k. k. Apostolische Majestät den in Armuth lebenden beiden Schwestern des ermordeten Landesgerichtsrathes Georg Ehl, an welchem sie ihren Unterstützer verloren, jeder lebenslänglich eine Gnadengabe von 100 fl. bewilligt.

Ihre Maj. die Kaiserin Karolina Augusta besuchten am 28. August Hallein und waren auf dem Rosse. Auf dem Rückwege wurden Ihre Majestät von der zahlreich versammelten Bürgerschaft mit Musik, Fahnen und stürmischen Hochs festlich empfangen.

Von mehreren Gemeinderäthen der Sanitäts-Sektion wird in der nächsten Wiener Gemeinderathssitzung beantragt werden, daß die Leberer und Leberhändler beauftragt werden sollen, ihre Vorräthe von nassen Häuten, Hörnern, Klauen u., welche einen üblen Geruch verbreiten, so viel als möglich zu vermeiden, oder in Magazine, welche nicht in den vollreichsten Vorstädten gelegen sind unterzubringen, da diese Maßregel aus sanitäts-polizeilichen Gründen bei den jetzigen Verhältnissen sehr wünschenswerth wäre.

In Massersdorf bei Reichenberg ist, wie der „Reichenb. Z.“ geschrieben wird, ein Säuerling entdeckt worden, der ziemlich reich an Kohlenäure sein soll.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Original-Telegramm.

Wien, 2. August. Gemeinderath Stubenrauch, Kassenvorstand des Sparvereines, wurde sammt Frau gestern durch Cyanallium vergiftet im Bette gefunden. Defizit des Sparvereines beträgt 32.000 fl. Sein zweitältester Sohn, Beamter der Austria, wird ebenfalls vermißt.

Bei der gestern stattgehabten Ziehung der 1864er Lose gewinnen: Serie 2104 Nr. 8: 200.000 Gulden, Serie 1160 Nr. 17: 50.000 Gulden.

Bei der Ziehung der 1839er Lose gewinnen: Ser. 2077 Nr. 41535: 210.000 Gulden, Serie 3918 Nr. 78.343: 40.000 Gulden.

Frankfurt am Main, 31. August. In der heutigen Bundestagsitzung protestirten Sachsen-Weimar, Sachsen-Rothburg-Gotha und Sachsen-Meiningen gegen die auf Lauenburg bezüglichen Festsetzungen der Gasteiner Uebereinkunft und beantragten das Anstragalverfahren. Es wurde eine achtwöchentliche Vertagung beschloffen.

Berlin, 31. August. (West. Ztg.) Der König trifft erst Ende nächster Woche hier ein. Der Kaiser von Oesterreich und der König von Baiern werden hier erwartet. (?) Das preussische Zirkular über die Gasteiner Konvention, in welchem die Fortdauer des Kondominats konstatiert ist, ist vorgestern abgegangen. Herr v. Beldis bleibt in Schleswig.

Bremern, 30. August. Eine Korrespondenz der „Wefer Ztg.“ aus Oldenburg bezeichnet nach zuverlässiger Quelle die Zeitungsnotiz, zwischen Oldenburg und Preußen sei eine Militärkonvention abgeschlossen worden, als erfunden. Eine derartige Konvention wurde weder abgeschlossen, noch zur Zeit in Aussicht genommen.

Florenz, 30. August. Gestern haben in Brescia wegen der Mobiliarsteuer einige Unruhestörungen stattgefunden.

Gerüchweise verlautet, der Unterrichtsminister Natoli werde das Portefeuille des Innern übernehmen. Die Cholera nimmt in San Severo zu.

Paris, 31. August. Der Kaiser ist gestern nach Paris gekommen, um einem Ministerrathe zu präsidieren. Er soll auch heute hier eintreffen, um den spanischen Gesandten zu empfangen.

London, 31. August, 12 Uhr Mittags. (N. Fr. Pr.) Morning Post behauptet, aus bester Quelle Kenntniß von den geheimen Artikeln der Gasteiner Uebereinkunft erhalten zu haben.

Oesterreich übernimmt in denselben die Verpflichtung, den Herzog von Angustenburg zu überwachen, Holstein gegen Bezahlung einer Entschädigungssumme an Preußen zu überlassen, in Holstein die dänischen Geseze über Presse und Vereinswesen einzuführen.

Kopenhagen, 30. August. In der heutigen Sitzung des Reichsrathes wurde eine Regierungsvorlage eingebracht, durch welche die Pension des Lientenants Auler auf 600 Thaler erhöht wird. — Der Führer der Bauernfreunde, Hansen, und 35 Genossen schlugen eine Adresse vor, welche die Regierung auffordert, sich in der Verfassungsfrage an den Reichstag zu wenden.

Großfürst Konstantin von Rußland ist gestern abgereist.

Ergebnis

der Sammlungen für das zu errichtende Kinderspital.

(Veröffentlicht durch das konstituirte prov. Damen-Komitee.)

Einmalige Spende. Jährl. fl. kr. fl. kr.

Frau Baronin Apfalteru von Grünhof	25	—	—
Frau Leopoldine Pelikan	2	—	—
Herr Naglas 1 Bettstätte.			
Ungeannt 1 Bettstätte.			
Ein Geistlicher in Laibach	3	—	—
Herr Scheibl, Wundarzt in Brunnorf	1	—	—
Frau Therese Uranitsch	—	—	5
Frau Schusterschitsch	10	—	—
Frau Kaučič	—	—	5
Herr Lukas Chiades	2	—	—
Frau Malky	10	—	—
Herr Heinz, Reallehrer	1	50	—
Herr Pajl, Zimmermeister	2	—	—
Herr M. Treun	5	—	—
Frau Maria Cepon	2	—	—
Frau Podkraisel	—	—	1
Herr Rupo	1	—	—
Herr Heidrich	2	—	—
Frau Josefina Terrasch	10	—	—
Frau Anna Merl	2	—	—
Ein Reisender	1	—	—
Fraulein Josefina Tonio	1	—	—
Margaretha Schinz	—	10	—
Josefine Rismaul	—	40	—
S. Schusterschitsch	10	—	—
Trischer	—	10	—
Verbič	1	30	—
Herr Gasperlavic	2	—	—
Nr. 87	5	—	—
Frau Perme	3	—	—

Summa 99 40 11 —

und 2 Bettstätten.

Summa des letzten Ausweises 4253 63 296 20

und 6 Silberthaler.

Hauptsumme 4353 3 307 20

und 6 Silberthaler,

2 vollständige Betten, 3 Kinderbetten, 2 Polster, 1 Matratze, Rohhaare für eine Matratze und 2 Strohsäcke.

(Eingefendet.)

Allen meinen Bekannten und Freunden sage ich beim Scheiden aus einer Stadt, in der mir durch vier Jahre zu wirken gegönnt war, hiemit ein herzliches Lebewohl.

Prof. Dr. Bretschko.

An den jungen Cellospieleer Eduard Pöck!

Am 1. September zu Laibach nach einem Konzerte.

Du bist des Lenzes edle Blume,
Bewahrt in Deiner Künstlerbrust,
Dem Reifer so wie Dir zum Ruhme,
Den Gönnern Wonne, Freude, Lust.

Dein Jünglingsherz Dir immer bleibe
Mit frischem Immergrün,
Viel Kraft dem Geiste und dem Leibe;
So wandre Du durch's Leben hin.

Glaube, Hoffnung und die Liebe
Einigen sich brüderlich;
Nichts als Kunst sind Deine Triebe
Und Herzensgüte paart sich.

Lieder und die Solo: Szenen
Hab' ich nie so schön gehört,
Kein reines Ohr wird Dich verkennen —
Ein Engel hat Dir Das gelehrt.

Telegraphische

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 1. September.

5% Metalliques 68.40	1860er Anleihe 88.5
5% Nat.-Anleihe 73.—	Silber . . . 107.—
Bankaktien . 775.—	London . . . 109.20
Kreditaktien . 174.70	k. k. Entlasten 5.16 1/2

Fremden-Anzeige

vom 1. Septbr.

Stadt Wien.

Die Herren: Bischof, k. k. Finanzsekretär, von Graz. — Rieger, k. k. Beamter, von Metkovich. — Musil, k. k. Oberlieutenant, von Hiesel, Handlungsagent, von Wien.

Elephant.

Die Herren: Freiherr von Cobelli, von Graz. — Grünfeld, Juwelier, Urstich, Privat, Möbel und Habith, Handlungsreisende, von Wien. — Kriechner, Cooperator, von Sebes. — Kanitz, Handlungsreisende, von Weistirchen. — Neustätter, Kaufmann, von München. — Prechtel, Kaufmann, von Triest. — Koroschek, von Pettau. — Debolt und Demaldy, Handelsleute, von Cuzar.

Baterischer Hof.

Die Herren: Kof, Ingenieurassistent, von Sagar. — Westen, Eisenhüttenverwalter, von Gule. — Gutschel, Kaufmann, von Lanter.

Verstorbene.

Den 24. August. Der Helena Bessch, Tagelöhnerwitwe, in der Gradenitz-Vorstadt Nr. 23, ihr Sohn Josef, alt 6 Jahre, am Keuchhusten.

Den 25. August. Dem Herrn Anton Duller, Werkführer, in der Stadt Nr. 122, seine Tochter Ursula, alt 24 Jahre, an der Lungentuberkulose. — Maria Postner, Abieberswitwe, alt 73 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 49, an Altersschwäche. — Dem Herrn Valentin Koltz, Gärtner und Hausbesitzer, in der Karlsstädter Vorstadt Nr. 25, seine Tochter Maria, alt 6 Jahre, an der allgemeinen Wassersucht.

Den 26. August. Dem Franz Lipoglou, Verzehungssteuer-Aufseher, in der Karlsstädter Vorstadt Nr. 19, seine Tochter Johanna, alt 30 Jahre, an der Lungensucht. — Herr Franz Strangfeld, gewesener k. k. Stempel-Signatüregelhilfe, alt 62 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 145, an der Entkräftung in Folge der Gicht. — Georg Roschans, Knecht, alt 28 Jahre, im Zivilspital, am Eiterungsstieber.

Den 27. August. Herr Wenzel Deu, k. k. Landeshaupthauskassier, alt 63 Jahre, in der Stadt Nr. 221, am Lebertrebs. — Dem Herrn Friedrich Breindl, Zugförderungs-Ingenieur der k. k. priv. k. k. Staatsbahnen, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 90, seine Frau Karoline, alt 39 Jahre, an der Lungensucht.

Den 29. August. Dem Herrn Alois Sagore, Gastgeber, in der Stadt Nr. 98, sein Kind Alois, alt 1 Jahr und 5 Monate, am Nachen- und Darm-Croup. — Herr Ludwig Freiberger, bürgerl. Spänglermeister, alt 34 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 8, an der Lungentuberkulose.

Den 30. August. Jakob Sternischa, gewesener Kriemer, alt 75 Jahre, in der Stadt Nr. 37, an der Lungensucht. — Dem Nikolaus Marela, Feizer, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 88, sein Kind Theodora, alt 7 Jahre und 10 1/2 Monate, an der Lungentuberkulose. — Dem Kaspar Dobnikar, Badergehilfe, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 72, sein Kind Josefa, alt 7 Monate, an der Atrophie.

(1717—2)

Nr. 3015.

Zweite und dritte
exekutive Feilbietung.

Mit Bezug auf das diesgerichtliche Edikt vom 10. April l. J., 3. 1494, wird von dem k. k. Bezirksamt Wippach, als Gericht, bekannt gegeben, es sei über Ansuchen des Exekutionsführers Herrn Johann Nep. Dollenz von Wippach in seiner Exekutionssache gegen Johann Herrvatn von dort plo. 24 fl. 66 kr. d. W. die zweite und dritte Realfeilbietung, der dem letzteren gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Wippach Tom. XVI. pag. 359 und 362 vorkommenden Realität auf den

13. Oktober und

14. November 1865,

früh 9 Uhr, in der Gerichtskanzlei mit dem vorliegenden Anhang übertragen worden.

k. k. Bezirksamt Wippach, als Gericht, am 3. Juli 1865.

(1718—2)

Nr. 3013.

Dritte
exekutive Feilbietung.

Mit Bezug auf die diesgerichtlichen Edikte vom 22. Februar 1865, 3. 781, 26. April l. J., 3. 1867, und 6. Juni

l. J., 3. 2555, wird bekannt gegeben, daß die in der Exekutionssache des Josef Bozic von Podraga gegen Josef Premern von Podborst Nr. 21 plo. 222 fl. c. s. c. auf den 3. Juli 1865 angeordnete dritte exekutive Realfeilbietung auf den

9. Oktober 1865,

früh 9 Uhr, in loco der Realitäten mit dem früheren Anhang im Einverständnis der beiden Exekutionsstellen übertragen werden ist.

k. k. Bezirksamt Wippach, als Gericht, am 3. Juli 1865.

(1712—2)

Kundmachung.

Am 4. September 1865, Nachmittags 4 Uhr, wird die Knapp an der Wiener Straße im Pomerio der Stadt gelegene Schottergrube, vormalig zwei Acker, der Kirche St. Christof gehörig, im Flächenmaße von 3 Joch 498 □ Kltr., in drei Partien versteigerungsweise an die Bestbietenden verkauft.

Die Kaufstüben werden eingeladen, am bezeichneten Tage in loco der Schottergrube erscheinen zu wollen, mit dem weitem Beifügen, daß die Visitationsbedingungen bei dem Pfarramte in St. Peter eingesehen werden können.

Laibach, am 26. August 1865.

Sicheres

Almbo-Solo-Spiel.

Unter eine verhältnismäßig sehr geringe Anzahl von Theilnehmern müssen mit evidenter Sicherheit nach meiner unfehlbaren Combination in jeder Ziehung wenigstens 3 Treffer fallen, welche sich aber im Glücksfalle auf 6 bis 10 steigern können.

Die Theilnehmer sind jeder eigenen Combination entworfen und haben voraus kein Honorar zu entrichten, nur bloß im Gewinnfalle 15% deselben an den Unternehmer hinauszuzahlen.

Die Herren Theilnehmer werden ersucht, frankirte Briefe mit genauer Angabe ihres Vornamens, Charakters und Wohnortes, direkt an Unterzeichneten einzusenden, worauf umgehend unfrankirte Antwort sammt Nummern erfolgen. Antworten, postea restante oder auf eine Chiffre lautend, werden nicht ertheilt, unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Nach meiner Combination gewonnen bei der Ziehung in Graz die Herren: Peter Wendler in Fehring, Peter Mayerhofer, Jos. Pam in Graz; bei der Ziehung in Wien am 29. Juli der k. k. Hauptmann Spanraus in Baden, und eine noch unbefestigte Reserve-Serie. Adresse:

F. Fisek

in Pest.

(1745—2)

(1196—5)

Barterzeugungs-
Pomade

à Dose fl. 2.60.

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen sechs Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantiert die Fabrik.

Chinesisches Haarfärbemittel

à Flacon fl. 2.10.

Mit diesem kann man Augenbrauen, Kopf- und Barthaare für die Dauer echt färben, vom blassesten Blond und dunklen Blond bis Braun und Schwarz, man hat die Farbennuancen ganz in seiner Gewalt. Diese Komposition ist frei von nachtheiligen Stoffen; so erhält z. B. das Auge mehr Charakter und Ausdruck, wenn die Augenbrauen etwas dunkler gefärbt werden.

Die vorzüglich schönen Farben, die durch dieses Mittel hervorgebracht werden, übertreffen alles bis jetzt Erfindende.

Erfinder: Nothe & Comp. in Berlin, Kommandantenstr. 31. — Die Niederlage befindet sich in Laibach bei Herrn Albert Trinker, Hauptplatz Nr. 239.

(1709—2)

Eine Parterre-Loge

ist für jeden zweiten Tag auf die Dauer eines Jahres zu vermieten.

Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

(1757—1)

Antrag.

Bei einer in nächster Nähe des hiesigen Frauen-Klosters wohnhaften, nur aus drei Personen bestehenden honesten Familie werden für die nächste Schulzeit zwei Mädchen im Alter von 8 bis 14 Jahren in gänzliche Verpflegung aufgenommen.

Für solide Erziehung der Kinder wird bestens Sorge getragen.

Das Nähere im Komptoir dieses Blattes.

Danksagung.

Für die bewiesene Theilnahme während der Krankheit und für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse meines unvergesslichen Gemals rückfichtlich unseres Vaters

Wenzel Deu

sprechen wir hiermit allerseits unsern tiefgefühlten Dank aus.

Josefine Deu

sammt ihren Kindern.

(1771)

In der vom k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht autorisirten

Privat-Lehr- und Erziehungs-Anstalt,
vierklassigen Privat-Hauptschule für Knaben,

beginnt der erste Kurs des Schuljahres 1865/66 am 1. Oktober. Die Aufnahme findet täglich von 9—12 Uhr Vormittags in der Kanzlei der Vorlesung (Hauptplatz Nr. 237, 2. Stock) statt.

Auf briefliche Anfragen übermittelt der Unterzeichnete die Statuten seiner Anstalt, in welchen die Aufnahmebedingungen sowohl der in ganze Verpflegung zu übernehmenden, als auch der nur die Schule besuchenden Zöglinge genau angegeben sind.

Alois Waldherr,

Inhaber und Vorleser der Anstalt.

(1746—1)



Spielkarten



in ausgezeichneter Qualität und sehr billig empfiehlt die Spielkarten-Fabrik von

Dobrin & Bettelheim,

Murvorstadtplatz Nr. 941 in Graz.

Für Kaffee- und Gasthäuser besonders zu empfehlen:

Vorzügliche Waskarten,

welche vor allen anderen den Vortheil bieten, daß denselben keinerlei Flüssigkeit, wie z. B. Kaffee, Bier, Wein, Essig &c., schadet, können dann nach längerem Gebrauche, wenn dieselben abgenützt und beschmutzt sind, mit einem feuchten Badschwamm abgewaschen und mit einem Leinwandlappen abgetrocknet, wieder wie neue Spielkarten verwendet werden.

Neuestes für Privat-Cirkel.

Prachtausgabe (mit Vorbehalt des Nachdruckes) von Whist- und Piquetkarten, mit wohlgetroffenen Porträts von Wiener Hofkapellmeistern und Hofopernsängern, wie: Mayerhofer, Löwe, Karache, Beck, Patti, Wildauer, Heibel, Dufmann-Mayer, Sonnenthal, Baumeister, Lewinsky, Josef Wagner &c. &c., ferner hochfeine National-, Cabinet-, Whist- und Piquetkarten.

Alle Sorten unwaschbare Spielkarten zu staunend billigen Preisen, als: Deutsche, Piquet-, Carok-, Whist-, Ander-Karten, hochfeine Patience-, Crapulier-, Aufschlagkarten &c. &c. von fl. 2.80 per Duzend und aufwärts.

Bestellungen von Auswärts werden schnellstens expedirt, die Preise sind festgesetzt und werden Preisblätter gratis abgegeben. Bei Abnahme größerer Partien oder bei Uebernahme des Verschleißes treten übrigens besondere Begünstigungen ein. Sämmtliche Gattungen Spielkarten können sowohl waschbar als auch unwaschbar bezogen werden.

Die Preise sind in österr. Währung gegen Barzahlung oder Postnachnahme.

Fabriks-Niederlagen befinden sich in Wien bei Robert Horschetzky, Odeongasse Nr. 8, in Innsbruck bei Joh. C. Diechl, in Warasdin bei Michael Mosé und in Marburg bei Friedrich Leyrer.

(1741—2)